

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

in dem wunderschönen Haus bei Nürnberg, das wir käuflich erworben haben, leben sechs Kinder, die nicht bei Ihren Eltern aufwachsen können mit Hauseltern unter einem Dach. Die Kinder sind durch ihre Vorgeschichte in besonderer Weise geprägt und herausgefordert. Ziel der Unterbringung ist es, die Kinder bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Probleme zu unterstützen.

Spezifische Stärke der Arbeit im Kinderhaus ist die Geborgenheit, Überschaubarkeit und Verbindlichkeit einer familiär strukturierten Lebensgemeinschaft. Kernstück ist dabei das Angebot verlässlicher und emotional intensiver Beziehungen mit den im Hause lebenden Erwachsenen.



Die Hausleitung hat eine pädagogische Ausbildung und ist hauptamtlich angestellt. Das ca. 330 qm große Haus wurde 1906 mit viel Liebe zum Detail gebaut und im Dezember 2006 vom Albert-Schweitzer-Familienwerk erworben. Danach wurde das Haus gründlich saniert und entsprechend den speziellen Erfordernissen der Kinder umgebaut und eingerichtet (Brandschutz, Fluchtwege, Bäder, Zimmeraufteilung...). Wir legen besonders viel Wert auf entsprechendes therapeutisches Milieu und Ausstattung.

Auf dem weitläufigen Grundstück ist viel Platz zum Spielen, Toben und dem Erleben von Natur und Lebensraum. Das Grundstück, auf dem das Kinderhaus steht, liegt in Raitenberg, ca. 40 km nordöstlich von Nürnberg und 15 km entfernt von Hersbruck. Das Haus ist idyllisch am Hochufer der Pegnitz gelegen und geht unmittelbar in einen Bergwald mit Mischwaldbestand über.



Heiner Koch
Geschäftsführender Vorstand

Königsdorf, Juni 2023

Kinderhaus
Pegnitztal

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Axel Curschmann (Erzieher), Leitung
Raitenberg 15,
91235 Velden,
Tel. 09152/928100; Fax: 09152/928101
Pegnitztal@Albert-Schweitzer.org

Bereichsleitung Mittelfranken, Oberfranken und Oberpfalz

Christian Kuntze, Dipl.Sozialpädagoge
Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel.: 0911/498001,
Mobil:0151/12589120
Fax:0911/8106792
E-Mail: Christian.Kuntze@Albert-schweitzer.org

Geschäftsstelle

Heiner Koch, (Geschäftsführender Vorstand)
Wolfgrube 6a
82549 Königsdorf
Tel: 08046/18752-0 Fax: /18752-25
Heiner.Koch@Albert-Schweitzer.org

www.Albert-Schweitzer.org

Konzeption
Albert-Schweitzer-Kinderhaus
Pegnitztal

Inhaltsverzeichnis

Das Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	7
Die Kinder und Jugendlichen	8
Das Aufnahmeverfahren	8
Die Gruppe	8
Das Haus	9
Das Zusammenleben unter einem Dach	10
Das heilpädagogische Konzept	10
Der Alltag	11
Angehörigenarbeit	12
Die Entlassung und Nachbetreuung	12
MitarbeiterInnen	13
Die Teamarbeit	13
Supervision und Fortbildung	13
Sexualpädagogik und Beschwerdemanagement	14
Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben	15
Qualitätssicherung	15
Die Zusammenarbeit mit Institutionen	16
Die Finanzierung	16
Anfahrtsbeschreibung	17
Die Adressen und Ansprechpartner	18

Das Familienwerk



Das Albert-Schweitzer - Familienwerk Bayern e.V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der seit seiner Gründung 1996 kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. In diesem Verband haben sich Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Bundesweit werden ca. 600 Kinder und Jugendliche stationär in Kinderdorfeinrichtungen und insgesamt ca. 9500 Menschen durch Einrichtungen des Verbandes betreut. Alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung werden ebenfalls im Albert-Schweitzer-Familienwerk betreut.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein nicht konfessionell gebundener Verein und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege.

Die **Geschäftsstelle** des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf bei Bad Tölz, ca. 50 km südlich von München.

Die Einrichtungen

Nachfolgend erhalten Sie einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Kinderdorfhäuser und Kleinstheime

Im **Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus** in **Rückersdorf** bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche. Hier wohnt die Hausmutter mit den Kindern unter einem Dach.

Zwei weitere vollstationäre Einrichtungen, das heilpädagogische **Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb** und der heilpädagogische **Albert-Schweitzer-Rosenhof**, befinden sich in **Pinwang** bei Rosenheim. Insgesamt 18 Kinder wohnen dort. Mitten in der Natur und doch mit guter Infrastruktur, können sich Kinder und Hauseltern heimisch fühlen.

Idyllisch gelegen ist auch **das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal**. In der renovierten Villa aus dem Jahre 1906 wohnen sechs Kinder zusammen mit einem Ehepaar. Das große Außengelände mit einem schönen Mischwald bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Sport.

Andere Betreuungsformen

Über ganz Bayern verteilt gibt es heilpädagogische **Erziehungsstellen**. Zentrales Charakteristikum der Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, für die nach §34 und §35a sowie §41 des SGBVIII die Unterbringung in einem Heim beschlossen wurde.

In den Erziehungsstellen werden bis zu zwei Kinder in einer Familie aufgenommen. Der erziehende Elternteil hat dabei eine Ausbildung als Erzieher oder Dipl. Sozialpädagoge, der zweite Elternteil geht einer anderen Erwerbstätigkeit nach.

Im Raum Aschaffenburg sowie bald in Rosenheim bieten wir **Einzelbetreutes Wohnen** sowie in Aschaffenburg **Flexible Familienhilfen** an.

Schulen und Kindertagesstätten

Im **Landkreis Aschaffenburg** ist das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern an neun, in den **Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Starnberg** an zwei verschiedenen Schulen und Schularten tätig. Hier wird **Nachmittagsbetreuung** im Rahmen der **offe-**

nen oder gebundenen Ganztags-
schulen für Schüler angeboten.



In **Bad Tölz/ Wackersberg, Lengries, Murnsee** und in **Penzberg** befindet sich je ein **Waldkindergarten**. Jeweils 18 bis 20 Kinder werden hier vorwiegend im Freien betreut.

In **Nürnberg** betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten „**Die Maxfeld-Minis**“.

Vor den Toren Nürnbergs in Rückersdorf liegt die **Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe**, eine natur- und erlebnisorientierte Kinderkrippe. Sie nimmt 24 Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr auf.

Seit 2010 betreibt das Albert-Schweitzer-Familienwerk zusammen mit der Firma EagleBurgmann seine erste **Betriebs-Kinderkrippe** für 24 Kleinkinder in Wolfratshausen.

Insgesamt werden im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern derzeit circa 50 Kinder im Heimbereich und 1800 Kinder, Jugendliche und Er-

wachsene in den weiteren Abteilungen betreut.

Einen guten Überblick über unsere Einrichtungen gibt Ihnen unsere **Gesamtkonzeption**, die alle Einrichtungen kompakt darstellt. Wenn Sie sich für eine Einrichtung detailliert interessieren, halten wir zu jedem der oben genannten Projekte eine differenzierte Konzeption und eine Leistungsbeschreibung für Sie bereit.

Die Bedeutung Albert Schweitzers

Albert Schweitzer ist der **Namenspatron** unserer Einrichtungen. Er hat, wie er 1957 in einem Brief schrieb, diese Aufgabe gern übernommen. „Ich danke Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwilligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies. Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften.“ (A.Schweitzer, 1957).

Aus diesem ersten Kinderdorf haben sich viele Kinderdörfer und vergleichbare Einrichtungen entwickelt, die sich alle der Ethik Albert Schweitzers und seiner gelebten Mitmenschlichkeit verpflichtet fühlen.

Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer ist in unserer Arbeit mit den Kindern Wegbegleiter und Vorbild.

„Ehrfurcht vor dem Leben“

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Ausgangspunkt ist „die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen [...]“:

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

„Als Wille zum Leben inmitten von Leben erfasst sich der Mensch in jedem

Augenblick, in dem er über die Welt um sich herum nachdenkt. Wie in meinem Willen zum Leben Sehnsucht ist nach dem Weiterleben [...] und Angst vor der Vernichtung [...]: also auch in dem Willen zum Leben um mich herum, ob er sich mir gegenüber äußern kann oder stumm bleibt." (A.Schweitzer, 1931).

Aus dieser Erkenntnis leitet er seine radikal humanistische Haltung ab:

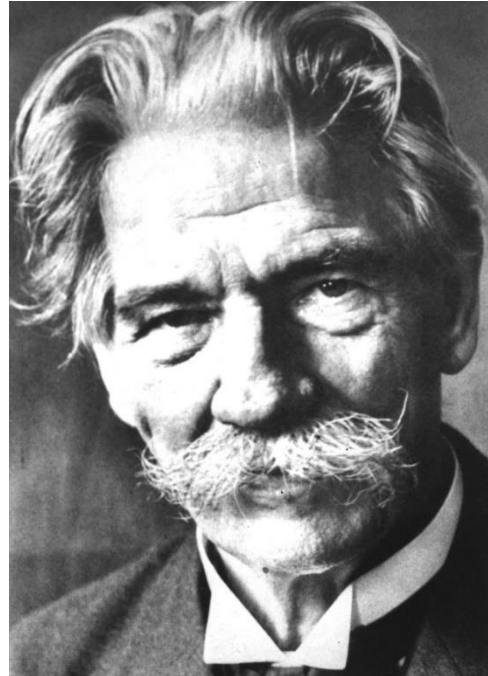
"Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denkwürdige, absolute Grundprinzip des Sittlichen." (A.Schweitzer, 1931).

Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit war und ist stark mit dieser Übereinstimmung von Wort und Tat verbunden. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht auch selber bereit gewesen wäre zu geben. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Lambarene, einem Dorf in Gabun/Westafrika, um das Elend, das er dort vorfand, zu mildern.

Albert Schweitzer hat sich nicht konkret zu pädagogischen Themen geäußert. Was für unsere Arbeit in Theorie und Praxis die entscheidende Rolle spielt, ist das **Menschenbild und die Ethik**, die Albert Schweitzer geprägt hat. Man weiß, dass er als junger Mann Überlegungen angestellt hat, Kinder zu sich zu nehmen und diese aufzuziehen. Sein Ziel lag dabei auch darin, diese Kinder dahingehend zu

erziehen, dass sie ihrerseits wieder elternlose Kinder aufnehmen.

Das moderne Kinderdorf



1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg (Baden-Württemberg) entstanden insgesamt neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Mittlerweile gibt es **Albert-Schweitzer-Kinderdörfer** in zehn Bundesländern, sie betreuen zusammen ca. 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfhäuser und Kinderheimen. Darüber hinaus werden ca. 2700 junge Menschen und Erwachsene in unterschiedlichen Projekten betreut.

Kinderdörfer in Bayern

Auch in Bayern begann 1999 alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Die exakte und nüchterne Bezeichnung zur Einordnung nach den Kriterien der Heimaufsicht lautet: **Heilpädagogisches Kleinstheim** für Kinder und Jugendliche mit innewohnenden Betreuern. Heute bietet der Verein ein vielfältiges und modernes Hilfsangebot in der Kinder - und Jugendhilfe und auch in anderen Bereichen an.

Die Zukunft

Wir im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. freuen uns auf die Herausforderungen der Zukunft und haben noch viele Pläne. Wir wollen uns stetig weiterentwickeln und für die Problemlagen unserer Zeit innovative und individuelle Hilfsangebote entwickeln. Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in ihrer persönlichen Entfaltung. Daher legen wir in unserem Familienwerk besonders Wert auf ein entwicklungsförderndes Klima.

Wir sind überzeugt, dass wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Albert-Schweitzer-Familienwerk die Kinder, Jugendlichen und Familien in ihrer Entwicklung nur dann am besten

fördern können, wenn wir selbst Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben. Wir legen deshalb - über alle hierarchischen Ebenen und verschiedenen Aufgabenbereiche hinweg - großen Wert auf ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Klima. Genauso wichtig ist es uns, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Grenzen wahrenden Umgang gegenüber den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden in Fortbildungen geschult, um auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb angemessen reagieren zu können. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies.



Monique Egli-Schweitzer, die Enkelin Albert-Schweitzers, bei einem Besuch im Kreise unserer Kinder.

Die Kinder und Jugendlichen



Wir nehmen Kinder und Jugendliche auf, die zeitweise oder auf Dauer nicht in ihrer Familie aufwachsen können. Meist sind die Eltern bei der Bewältigung der Erziehungsaufgaben aus unterschiedlichen Gründen überfordert. Folgen können Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch sein.

Ziel der Unterbringung ist es, die Kinder bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Probleme zu unterstützen. Diese können sich in unterschiedlichen Bereichen zeigen, z.B.

- ADHS oder ADS – Problematik
- Schul- und Lernschwierigkeiten
- Verhaltensauffälligkeiten im sozialen Bereich
- Seelische und emotionale Schwierigkeiten, etc.

Die Unterbringung der Kinder erfolgt im Rahmen folgender gesetzlichen Grundlagen:

§ 27 SGBVIII Hilfe zur Erziehung in Verbindung mit

§ 34 SGBVIII, Heimerziehung

§ 41 SGBVIII Hilfe für junge Volljährige

§ 35 a SGBVIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche betreut werden.

Das Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder, wenn sich alle Beteiligten (Kind, Eltern, evtl. Vormund, Jugendamt und Einrichtung) für eine Unterbringung in Raitenberg ausgesprochen haben. Das Kind soll im Rahmen seiner Möglichkeiten an der **Entscheidung mitwirken**. Das heißt auch, dass es die Möglichkeit hat, sich das Haus vorher anzusehen und die Mitbewohner kennen zu lernen.

Bei der Auswahl unsererseits spielen einige Erwägungen eine Rolle. Die wichtigste dabei ist der persönliche Eindruck, den das Kind bei seiner Vorstellung hinterlässt. Fragen, die hierbei eine Rolle spielen, sind: Passt das Kind vom Alter, Verhalten, Auffälligkeiten, Anamnese, etc. in die Gruppe und zu den Erwachsenen? Lässt sich eine Beziehung zu ihm aufbauen? Haben wir den Eindruck, dass wir die richtige Einrichtung für das Kind sind?

Die Gruppe wird auf die Aufnahme eines neuen Kindes gut vorbereitet. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet das Erscheinen eines neuen Mitbewohners immer eine Veränderung und viel Bewegung in der Gruppenkonstellation.

Die Gruppe

Die Gruppe ist **familienähnlich** strukturiert. Es können Kinder im Alter zwischen 4 und 18 Jahren aufgenommen werden. Besonders bietet sich die Unterbringung von **Geschwisterkindern** im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal an. Die Gruppe ist altersmäßig gemischt. Dieses „Orgelpfeifenprinzip“ bringt dem einzelnen Kind ein Höchstmaß an Sicherheit seiner Position. Die Gruppe sollte von der **Zusammensetzung** nicht zu homogen (z.B.

nur Kinder mit ADHS-Problematik) aber auch nicht zu heterogen sein. Eine ausgesprochen homogene Gruppe hat zwar eine große gemeinsame Verständigungsbasis, kann aber auch durch die Zusammenballung ähnlicher Symptome zu einem sich selbst verstärkendem Teufelskreis werden oder zu großer Langeweile führen. Eine betont heterogene Gruppe hingegen kann zwar mit viel Dynamik rechnen, droht aber unter Umständen an den zentrifugalen Kräften zu zerbrechen.

Das Haus

Die alte Villa aus dem Jahr 1906 bietet viel Platz, ausreichend für eine Kinderdorffamilie mit Hauseltern. Ein traumhaft schönes Zuhause zum Wohlfühlen. Der besondere Charme des Anwesens liegt darin begründet, dass viele reizvolle Plätze im Innen- und Außenbereich zur Verfügung stehen.

Auf dem Grundstück befindet sich ein aufgelassenes Freischwimmbad 7 x 4 Meter, das im Moment unbenutzbar ist, sowie ein Carport. Das Becken soll zu einem späteren Zeitpunkt in Eigenleistung saniert werden. Rund herum gibt es einen schönen Mischwald mit 100-jährigem Baumbestand.

Der angelegte Vorgarten mit Bodenmosaik, Solnhofener Platten und einem Brunnen werden wieder freigelegt. Ein Gewächshaus mit zwei Gemüsestufen am Hang sollen auch renoviert und dann von den Kindern mit gepflegt werden.

Wer das Haus betritt, wird von seinem Charme ergriffen. Im Eingangsbereich befindet sich ein malerischer Mosaikboden. Die Eschenholztreppe führt in den ersten Stock und weiter in das verwinkelte Dachgeschoss. Auf dem Dach befinden sich Röhrenkollektoren. Im Erdgeschoss befindet sich der Gemeinschaftsbereich. Im großzügigen Wohnzimmer, in dem immerhin mit den Kindern und Hauseltern bis zu 10 Per-

sonen ihren Lebensmittelpunkt haben, steht ein gemütlicher Kachelofen. In der Küche erleichtert eine funktionale Einbauküche die Arbeit der Hauseltern und der Hauswirtschafterin. Die Wohnung der Hauseltern im Obergeschoss beherbergt einen weiteren Aufenthaltsraum. Auch in diesem Geschoß befinden sich ein großer Grundkachelofen und sanitäre Anlagen. Die Kinderzimmer liegen im Dachgeschoss. Dies hat durch seine verwinkelten und individuell geschnittenen Zimmer eine sehr heimelige Atmosphäre. Auf dem weitläufigen Grundstück ist viel Platz zum Spielen, Toben und dem Erleben von Natur und Lebensraum. Das Gelände liegt in Raitenberg, ca. 40 km nordöstlich von Nürnberg und 15 km entfernt von Hersbruck. Der Garten ist idyllisch am Hochufer der Pegnitz gelegen und geht unmittelbar in einen Bergwald mit Mischwaldbestand über. Die Grundschule, der Kindergarten, Ärzte, Banken usw. befinden sich im Nachbarort Velden. Mit dem Bus und der Bahn sind alle umliegenden Orte gut erschlossen. Der Bahnhof liegt nur 10 Minuten zu Fuß entfernt. Über die A 6 ist Nürnberg in ca. 35 Minuten erreichbar.



Das Zusammenleben unter einem Dach

Die Kinder und die Kinderdorffeltern wohnen unter demselben Dach. Neben der praktischen Bedeutung für die Kin-

der (z.B. Versorgung, Kontinuität) hat das Zusammenleben auch **symbolischen Wert**. Die Kinder brauchen sich nicht in dem Maße ausgegrenzt zu fühlen, wie es die Gefahr in großen Heimen ist. Sie werden nicht in einer Institution untergebracht, in der keiner der Betreuer wohnen möchte.



Das gemeinsame Wohnen hat auch für Hauseltern den Effekt, dass sie sich mehr mit dem Heimgeschehen identifizieren. Durch ein hohes Maß an Identifikation sinkt die Neigung, das Heim und damit die Kinder nach wenigen Arbeitsjahren wieder zu verlassen. Personalwechsel ist eines der großen Probleme in der heutigen Heimerziehung.

Das Haus erhält dadurch einen **persönlichen Charakter** und das ist die Grundlage, damit ein gesundes, geordnetes Milieu entstehen kann.

Für die Kinder ist erst die „ganzheitliche PädagogIn“ ein wirkliches **Vorbild**. Wenn beispielsweise das Kind die Erkrankung der Pädagogen nur als beruflichen Ausfall wahrnimmt, oder die Freizeit seiner Bezugsperson bestenfalls aus Erzählungen kennt, werden ihm wichtige Bereiche des Lebens vorenthalten. Es ist von großer Bedeutung, dass ein Kind seine Betreuer in all ihren Facetten erleben kann. Das Kind kann durch das Zusammenleben mit den Hauseltern erleben, wie Er-

wachsene Probleme lösen, wie sie miteinander in der Freizeit umgehen und welche Aktivitäten sie entwickeln.

Das heilpädagogische Konzept

Die wichtigste Basis der Arbeit mit den Kindern ist neben einer hohen **Professionalität** sämtlicher Mitarbeiter in der Kinderdorffamilie deren **Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft**. Nur über eine persönliche Beteiligung sind die Kinder zu erreichen. Die therapeutische und heilpädagogische Arbeit besteht darin, den Kindern Brücken anzubieten, um in Kontakt zu treten. Therapie spielt sich unserer Meinung nach also nicht vorwiegend im Therapieraum und in der Einzelstunde ab, sondern ist das bewusst gestaltete Umfeld und das bewusst gestaltete Beziehungsangebot an 24 Stunden täglich.

Diesem Anspruch folgend, hat die PsychologIn, neben der direkten Arbeit mit den Kindern, die Aufgabe, die Betreuer in der Entwicklung ihrer Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft zu fördern.

Es soll keine Therapie um jeden Preis durchgeführt werden. In begründeten Fällen haben die Kinder und Jugendlichen Therapiestunden bei internen oder bei niedergelassenen Therapeuten.

Insgesamt kann in dem kleinen und **überschaubaren Rahmen** der Kinderdorffamilie sehr individuell auf die Kinder eingegangen werden. Neben allgemeingültigen Regeln (Tischdienst, Zimmer aufräumen, Hausschuhe anziehen etc.) können die Regeln sehr individuell auf die Erfordernisse der einzelnen Kinder und der Gruppe abgestimmt werden.

Diese individuelle Behandlung, jenseits von den Erfordernissen einer großen Institution, hilft dem Kind, ein Gefühl

für seine Einmaligkeit und seinen individuellen Wert zu erlangen.

Der Alltag



Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Kinder am **Morgen** ansprechend herrichten. Gut aussehende Menschen finden leichter Kontakt und Anerkennung, werden höher geschätzt und ihnen werden positivere Eigenschaften zugeschrieben.

Beim **Frühstück** kann meistens nicht mit allen Kindern gemeinsam gegessen werden. Sie stehen dadurch, dass sie unterschiedliche Schulen oder Ausbildungsstellen besuchen, zu verschiedenen Zeiten auf.

Nach der Schule gibt es das **Mittagessen**. Es ist neben der Aufnahme von Nahrung eine wichtige Kommunikationssituation, in der die Kinder und Jugendlichen viel erzählen wollen und viel Aufmerksamkeit fordern. Darüber hinaus ist das Mittagessen eine wichtige Situation für das Erlernen von Regeln, aber auch eine für den Tagesablauf ganz zentrale Situation.

Um das Kind oder den Jugendlichen nicht allein mit der **Planung des Tages** zu lassen, wird am Ende des Mittagessens abgesprochen, wer was machen möchte und welche Dinge erledigt werden müssen.

Dadurch, dass die Hauseltern mit im Haus leben und die **Versorgung** der Kinder annähernd wie in einer großen Familie abläuft, lernen die Kinder am Vorbild der Hauseltern, welche Erfordernisse das Alltagsleben mit sich

bringt. Die Kinder sind selbstverständlich je nach Alter und Möglichkeit in die Versorgung der Familie mit einbezogen. Sie helfen beim Tisch decken, sind beim Einkauf mit dabei, können oder müssen beim Kochen helfen. Durch die enge Verzahnung von Leben und Arbeiten wird einer Hospitalisierung der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt.

Der dosierte Umgang mit **Medien**, und dabei speziell meist mit dem Fernsehen und dem Computer, aber mitunter auch in Bezug auf Musikhören oder Comics, fällt vielen Kindern schwer. Dabei hilft es nicht, das Symptom zu unterdrücken, indem Verbote erlassen werden, sondern es müssen Alternativen für diese Berieselung von außen für das Kind möglich sein.



Die **Hausaufgabenzeit**, die für alle verbindlich und zur gleichen Zeit stattfindet, ist deshalb besonders wichtig, weil nahezu alle Heimkinder gravierende Probleme im Lern- und Leistungsbereich haben. Eine wichtige Unterstützung erfahren die Kinder durch ein konstantes Setting, bestehend aus festen Zeiten und einem festen ruhigem Platz. Die Pädagogen achten auf die Einhaltung der Regeln und stehen zur Unterstützung bei Lern- oder Konzentrationsschwierigkeiten zur Verfügung. In schwierigen Fällen wird ein Lehrer für Nachhilfestunden gesucht. Die Gruppe dient in der Hausaufgabensituation als Stütze für den Einzelnen. Jeder weiß, dass alle zur gleichen Zeit ihre Hausaufgaben machen.

Die Überwindung, sich hinzusetzen, um sich seiner Arbeit zuzuwenden, ist damit geringer.

Nach dem **Abendessen** findet einmal in der Woche ein **Familienabend** statt. Er spielt eine wichtige Rolle im Alltag und ist eine zusätzliche Plattform für Kommunikation und Konfliktbewältigung. Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen untereinander und/oder mit den Erwachsenen werden angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Das zu **Bett** gehen findet zu festen Zeiten statt. Die Kinder kommen dabei langsam zur Ruhe. Häufig ist das ein sehr schöner Teil des Tages, da sich die Kinder und Jugendlichen mehr öffnen.



Einmal im Jahr wird in der Regel eine gemeinsame **Urlaubsfahrt** unternommen. Diese hat für die Kinder und die gesamte Gruppe eine große Bedeutung. Die Kinder und die Erwachsenen haben, jenseits der alltäglichen Erfordernisse, Zeit füreinander. Sie können in einer anderen Umgebung und Situa-

tion oft wieder unvoreingenommener aufeinander zugehen.

Angehörigenarbeit

Angehörigenarbeit ist eine konsequente Weiterentwicklung der **Familienarbeit**. Unter Angehörigenarbeit verstehen wir die Arbeit mit allen Familienangehörigen und den Verwandten der aufgenommenen Kinder.

Auch wenn die Familie - vielleicht auf Dauer - einen Teil ihrer wichtigsten Aufgaben nicht erfüllen kann, so spielt sie für das Kind doch eine sehr große Rolle. Selbst bei Kindern, die ihre Eltern schon jahrelang nicht mehr gesehen hatten oder die von diesen missandelt wurden, besteht weiterhin eine **starke Bindung**. Familie ist eine so stark verinnerlichte und mit dem Leben verbundene Institution, dass deren Auflösung für das Kind kaum zu verkraften ist. Eltern, die wenigstens ab und zu Kontakt zu ihrem Kind halten, sind unersetzlich.

Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit im Heimbereich ist in hohem Maß von der Qualität der geleisteten Angehörigenarbeit abhängig. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist für die Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung.

Angehörigengespräche finden auch im Zuhause der Angehörigen statt. Der Hausbesuch wirkt in vielen Fällen auch angstreduzierend.

Die Anfangsphase der Angehörigenarbeit ist oft durch massive Widerstände bei den Klienten gekennzeichnet. Es kann monatelange Geduldsarbeit erforderlich sein, bis ein Elternteil das Heim überhaupt besucht. In dieser Phase kann das Telefon zum wichtigsten Medium der Kontaktaufnahme werden.

Die Entlassung und Nachbetreuung

Wenn sich die Situation des Kindes oder Jugendlichen in der Ursprungsfamilie deutlich verbessert hat, kann dieses wieder in die Ursprungsfamilie zurückkehren. Einige der Kinder und Jugendlichen werden nach der Unterbringung bis zur Verselbständigung bleiben. Wichtig für die Entlassung in die Selbständigkeit sind vielfältige Fähigkeiten des Jugendlichen.

Für Jugendliche, die noch nicht in der Lage sind, selbständig zu leben, bieten wir **betreutes Einzelwohnen** an. Gerade für Jugendliche aus Jugendhilfeeinrichtungen, die im Vergleich mit anderen Jugendlichen meist durch besondere Labilität auffallen, sind gravierendere Probleme beim Übergang in die Selbständigkeit keine Seltenheit.



Eine individuell abgestimmte **Nachbetreuung** ist wichtig für denjenigen, der gegangen ist, und auch für diejenigen, denen dieser Schritt noch bevorsteht. Sie können sehen, wie sorgsam

mit ihnen auch nach dem Auszug umgegangen wird. Mit den "Ehemaligen" bleibt meist über Jahre regelmäßiger Kontakt bestehen. Der Jugendliche kann sich sicher sein, seine Kinderdorfeltern auch noch nach Jahren anzutreffen und dort willkommen zu sein. Die Kinder, die noch im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal leben, können diese Phase der Weiterentwicklung miterleben.

MitarbeiterInnen

Mit der persönlichen und fachlichen Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht und fällt die Qualität der gesamten Arbeit in der Fremdunterbringung. Die Hauseltern (Hausleitung) sind ausgebildete **Fachkräfte** (ErzieherIn oder Dipl. SozialpädagogIn). Sie haben Berufserfahrung und wurde durch das Albert-Schweitzer-Familienwerk gründlich auf das Zusammenleben mit Kindern, die größere Probleme haben, vorbereitet.

Soziale Arbeit basiert auf **Beziehungsarbeit**. Dies trifft in besonderem Maße für die Arbeit mit Kindern zu, die in einer "Ersatzfamilie" aufwachsen. Die Beziehungsfähigkeit der MitarbeiterInnen ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal.

Neben der Hausleitung sind **zwei weitere PädagogInnen** angestellt. Sie entlasten die Hausleitung bei der "rund um die Uhr Betreuung". Die beiden PädagogInnen (SozialpädagogInnen, ErzieherInnen oder HeilpädagogInnen) ermöglichen ein hohes Maß an Professionalität. Sie gewährleisten außerdem, dass die Kinderdorfeltern freie Zeit für sich haben.

Das **Elternprinzip** unterscheidet das Albert-Schweitzer-Kinderdorf von vielen anderen Kinderdörfern. Unserer Meinung und Erfahrung nach profitieren die Kinder und Jugendlichen sehr von dieser Konstellation. Das Elternprinzip ist ein wichtiges Element des

heilenden therapeutischen Milieus. Der Partner der HausleiterIn ist eng in den Alltag und die Arbeit mit den Kindern eingebunden.

Um die vielfältigen Anforderungen der Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal bewältigen zu können, sehen wir **Supervision** als wichtiges Instrument der Arbeit an. Sie findet regelmäßig statt

Eine **Hauswirtschaftskraft** unterstützt die Arbeit der Pädagogen.

Eine **Psychologin und Psychotherapeutin** unterstützt die Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal.



Teamarbeit

In den Einrichtungen finden unter Einbeziehung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen regelmäßige Teambesprechungen und Supervision statt.

Die Teamsitzungen sind im Bewusstsein dessen, dass die PädagogInnen mit ihrer ganzen Person und Individualität die Erziehung gestalten, selbst erfahrungsorientiert und sind in drei Abschnitte untergliedert. Die Inhalte

werden bereits durch die Namensgebung angedeutet:

persönlicher Teil

pädagogischer Teil

organisatorischer Teil

Im **persönlichen Teil** kommen Themen zur Sprache, die einerseits privater Natur und andererseits beruflicher Natur sind. Dieser Abschnitt dient dazu, bewusst und wach in der Teamsitzung anzukommen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, die Probleme des anderen zu verstehen, Konflikte innerhalb des Teams aufzudecken und sich für die Zusammenarbeit zu öffnen. Die Hauptaufgabe dieses Teils besteht darin, Störungen, die die weitere Arbeit beeinflussen würden, auszuräumen oder doch mindestens bewusst zu machen.

Der nächste Teil der Teamsitzung ist der **pädagogische Teil**. In diesem Abschnitt der Teambesprechung geht es um all diejenigen Fragen, die sich um die Klienten drehen.

Der letzte Abschnitt der Teamsitzungen ist der so genannte **organisatorische Teil**. In diesem Abschnitt wenden sich die KollegInnen den organisatorischen Belangen der Arbeit zu.

Supervision und Fortbildung

Regelmäßige Supervision und Fortbildungen für Einzelne oder auch für ganze Teams sind im Albert-Schweitzer-Familienwerk selbstverständlich.

Die **Supervision** dient der Reflexion der pädagogischen Praxis und der permanenten Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit. Die Inhalte der Supervision sind die Betrachtung der Beziehungsdynamik zwischen Betreuer und Betreutem, die Auseinandersetzung mit der eigenen Person vor dem Hintergrund der institutionellen

und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Die Qualität unserer gesamten Arbeit steht und fällt mit der Befähigung der **MitarbeiterInnen** sowie intakter Strukturen. Wir stellen fachlich gut ausgebildete pädagogisch Mitarbeiter ein, die sich bei uns durch regelmäßige Fortbildungen in und außerhalb des Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. in vielen Bereichen weiterqualifizieren können.



Sexualpädagogik

Für unsere Einrichtungen haben wir ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt, das den Pädagogen als Richtlinie im Umgang mit dem Thema Sexualität dient. Es beinhaltet Handlungsleitlinien und Verhaltensregeln für Erwachsene wie für Kinder und Jugendliche sowie die Auflistung konkreter pädagogischer Methoden im Albert-Schweitzer-Familienwerk.

Grundsätzlich vermitteln wir den Kindern und Jugendlichen, dass sie wertvolle Menschen sind, ebenso wie die sie umgebenden Mitmenschen. Diese Sichtweise widerspricht teilweise den konkreten vergangenen und gegen-

wärtigen Erfahrungen der uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Auf der Grundlage einer wertschätzenden und offenen Atmosphäre im Albert-Schweitzer-Familienwerk erkennen die Kinder idealerweise, welche Verhaltensweisen und Werte in unserer Gesellschaft gelten.

Beschwerdemanagement

Im Albert-Schweitzer-Familienwerk gibt es ein festgelegtes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden von Bewohnern, Angehörigen, Fachdiensten, Behörden und anderer externer Kritik an unserer Arbeit. Im Rahmen dieses Beschwerdemanagements wird den Kindern und Jugendlichen vermittelt, dass sie sich, wenn sie sich innerhalb und außerhalb unserer Häuser unangemessen (nicht nur auf sexueller Ebene) behandelt fühlen, an andere interne und gegebenenfalls auch externe Vertrauenspersonen wenden können. Ihnen werden entsprechende Ansprechpartner, bis hin zu Polizei und Heimaufsicht genannt.

Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben

Dem Thema Kinderschutz wird im Albert-Schweitzer-Familienwerk durch verbindliche Handlungsleitlinien, die Berufung und Schulung von Kinderschutzfachkräften sowie durch regelmäßige Besprechungen auf allen Ebenen und in allen Teams Rechnung getragen. Eine Aufgabe der Kinderschutzfachkraft ist dabei die Beratung bei der **Einschätzung** von möglichen externen und internen **Kindwohlgefährdungen** und bei der Frage des weiteren Vorgehens. Darüber hinaus unterstützt sie gegebenenfalls bei Elterngesprächen und bei der Einbeziehung der Kinder bzw. Jugendlichen. Übergreifend wirkt sie bei der Quali-

tätsentwicklung im Bereich des Kinderschutzes mit. Wir haben für den Umgang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einen **Handlungsleitfaden** und einen **Dokumentationsbogen** entwickelt, der die konkreten Schritte in einem solchen Fall genau festlegt und dokumentiert.



Qualitätssicherung

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Wir unterscheiden die:

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität.

Die hier vorliegende Konzeption ist die Basis der Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal. Sie setzt und verdeutlicht die **Strukturqualität** der Arbeit im Haus. Besonders dabei hervorzuheben ist der kleine überschaubare Rahmen und die Gleichzeitigkeit von hoher Professionalität und persönlichem Engagement.

Die Konzeption ist kein statisches Gebilde. Die **Prozessqualität** zeigt sich in der ständigen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Kinderdorfarbeit. Neue Erfahrungen fließen mit ein. Entwicklungen, die in Theorie und Praxis auch in anderen Institutionen gesammelt werden, finden Aufnahme in die Konzeption.

Regelmäßige **Fall- und Teamsupervision** dienen dazu, dem im Rahmen

des **Hilfeplanverfahrens** festgehaltenen individuellen Bedarf der Klientel und ihrer Familien gerecht zu werden und unter Berücksichtigung konzeptioneller Überlegungen in Vorgehensweisen umzusetzen.

Neben dem Hilfeplanverfahren werden auch die Ergebnisse der Teambesprechungen schriftlich festgehalten.

Die übersichtliche **Dokumentation** auf allen Ebenen, z.B. bei Elterngesprächen, Telefonaten etc. macht das Vorgehen transparent und jederzeit überprüfbar.

Das **Ergebnis einer Unterbringung** wird auf verschiedensten Ebenen reflektiert und dokumentiert. In einem Abschlussgespräch, aber auch bei den Hilfeplangesprächen während der laufenden Maßnahme, wird die Unterbringung unter Einbeziehung des Hilfeplans im Hinblick auf die Zielerreichung überprüft. Dabei spielen objektive und subjektive Kriterien eine Rolle.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen

Das **Jugendamt** ist der wichtigste formelle Kontakt und in der Regel die einweisende Behörde (Maßnahmenträger). Darüber hinaus stehen die Jugendämter mit den Angehörigen der Kinder in regelmäßigem Kontakt.

Uns ist es wichtig, eine partnerschaftliche Beziehung zu ermöglichen. Dies kann durch regelmäßige gegenseitige Information über die Hilfeplangespräche bzw. Erziehungsberichte hinaus geschehen. Bei komplexen Entscheidungen, z.B. was die Besuchsregelung eines misshandelten Kindes zu seinen Eltern anbelangt, beziehen wir das Jugendamt selbstverständlich mit ein. Dies schafft Transparenz und gegenseitiges Vertrauen. Klare Absprachen zwischen den KollegInnen im Albert-Schweitzer-

Kinderhaus Pegnitztal und den KollegInnen im Jugendamt sind von großer Bedeutung.



Manchen Lehrkräften in den **Schulen** fehlt es an ausreichender Kenntnis über die Heimerziehung und den speziellen Problemen im Heim. Das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal lädt die Lehrerinnen der umliegenden Schulen zum fachlichen Austausch und der Darstellung der Arbeit ein.

Der Übergang in die **Berufswelt** stellt besonders hohe Ansprüche an die Betreuung durch die PädagogInnen. Der Jugendliche erhält mit dem Einstieg in die Arbeitswelt bestimmte Privilegien, die ihm ein Gefühl von gesteigerter Verantwortung für sich selbst und seine Umwelt geben.

Der Zusammenarbeit mit der Schule und dem Arbeitsamt kommt große Bedeutung zu.

Die Finanzierung

Die Kosten einer Heimeinweisung sind in Kinderdörfern vergleichbar mit den Kosten in einem klassischen heilpädagogischen Heim. Sie werden in beiden Fällen über eine kostendeckende Leistungsvereinbarung vom jeweils einweisenden **Jugendamt** finanziert. Der

Leistungsvereinbarung liegt diese Konzeption zu Grunde. Es sind darin alle Regelleistungen beschrieben.

Die **Eltern** der Kinder werden je nach Einkommen an den Kosten der Fremunterbringung beteiligt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass der Beitrag der Eltern zu den Kosten in der Regel gering ist.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist zur Finanzierung der anspruchsvollen Arbeit auch auf **Spenden** und Geld aus Stiftungen angewiesen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Anfahrtsbeschreibung

Mit dem Auto:

Von **Nürnberg** auf der A9 Richtung Berlin kommend nehmen Sie bitte die Ausfahrt Hormersdorf/Velden (Nr. 47) und folgen für ca. 7 km der Beschilderung nach Velden. Wenn Sie das ‚Ortsende‘-Schild Raitenberg sehen, lassen Sie auf der abschüssigen Straße linker Hand die Autowerkstatt liegen und fahren nach ca. 100 Meter links in den Weg hinein. Wenn Sie diesem um die Kurve folgen stehen Sie nach 100 Metern vor unserem Haus.

Mit der Bahn:

Von Nürnberg bringt Sie die Regionalbahn in ca. 50 Minuten zum Bahnhof in Rupprechtstegen. Wenn Sie den kleinen Bahnhof verlassen gehen Sie geradeaus zur Hauptstraße. Dort halten Sie sich rechts über die Pegnitz hinweg. Nach ca. 300 Metern kommt auf der linken Seite der Hirtenweg. Diesem folgen Sie bis zu den Leitplanken, gehen durch die Lücke und auf die andere Straßenseite weiter Bergauf. Nach ca. 50 Metern gehen Sie dann rechts in den Weg. Nach weiteren 50 Metern sehen Sie bereits unser Haus und haben ca. 10 Minuten gebraucht.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter: www.Albert-Schweitzer.org



Adressen und Ansprechpartner:

Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/18752-0, Fax 08046/18752-25

Bereichsleitungen

Oberbayern:

Michaela Klingmann, Bahnhofstraße 5, 83646 Bad Tölz, Mobil:0175-1915505

Mittelfranken, Oberfranken und Oberpfalz:

Christian Kuntze, Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001, Fax 0911/8106792

Unterfranken:

Nicole Armbruster, Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Mobil: 0157-71594491

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kinderhaus)

Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/95339888, Fax 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe

Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/5404955, Fax 0911/5404966

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100, Fax 09152/928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb

Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/988460, Fax 08032/988461

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Rosenhof

Pinswang 15, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/9898470, Fax 08032/9898471

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken

Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Bad Tölz und Wackersberg

83646 Bad Tölz, Tel. 0175/5449354, Tel. 0175/5493590

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Lenggries Auenland

83661 Lenggries, Tel. 0170/2705177

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Murnsee

83670 Murnsee, Tel. 0179/4213799

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Vordermeir 3, 82377 Penzberg, Tel. 0179/4485834, Tel. 08856/8053246

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel. 0911/355939

Albert-Schweitzer Kinderkrippe Wolfratshausen

Auf der Haid 7, 82515 Wolfratshausen, Tel. 08171/4288980, Fax 08171/4288978

Offene und Gebundene Ganztagschulen im Landkreis Aschaffenburg

Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Offene Ganztagschule im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen/Starnberg

Wolfgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/1875215

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.



ALBERT SCHWEITZER
FAMILIENWERK BAYERN